Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 25

Artikel: Die Nachtwandlerin
Autor: Traugott, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575855

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

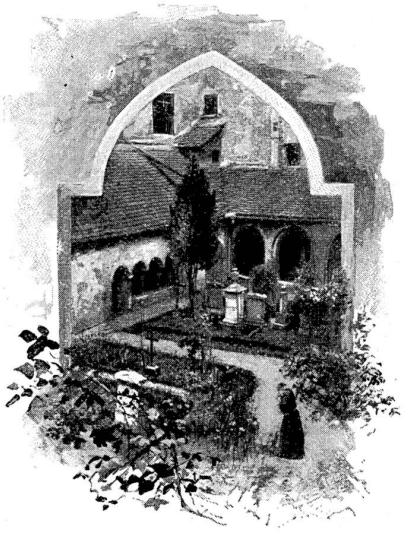
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach einiger Zeit saß die gesamte Honoratiorenclique mit dem Missethäter in der „Schwarzen Kuh" und lachte über sein Abenteuer, das heißt, so weit er's ihnen auf die Nase band.

Die alten Knaben schienen je länger je mehr Jugendluft zu atmen. Der lustige Schwank, der flotte Studio, der immer wieder sein Glas erhob und bald dem, bald jenem zutrank, dazu die laue Mainacht, ihre wunderschönen Sternenaugen funkelnd aufgethan und ihres Duftes Fülle rings ergossen — was wunder, daß die Herren fidel wurden, wacker kneipten und schließlich gefühlvoll sangen: „O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du geschwunden!" — —

Das ist nun schon eine hübsche Anzahl Jährchen her. Mein Frank, längst in Amt und Würden, Gatte und Vater mehrerer strammer, gesunder Bengel, die an Sommernachmittagen gern hinter die Schule laufen und auch sonst zeigen, daß sie nicht weit vom Stamme gefallen sind, ist nicht mehr der Junker Leichtblut, der er war. Namentlich beim Erziehungswerk muß man ihn sehen, da bekommt man ordentlich Respekt vor ihm. Treibt er es aber gar zu toll, so hält ihm die Gundel ein Privatissimum, schilt ihn in ihrer anmutigen Weise „alter Brummbär" und zupft ihn mit ihren weißen Fingern liebreich am Ohr, damit er sich gefälligst der eigenen Streiche erinnere.

Der Kirchhofgarten.



Mein Herz ist wie ein Kirchhofgarten
Zu nächtlich blühender Sommerszeit,
Wo viele müde Schläfer warten
Auf ihre himmlische Seligkeit.

Es wandelt drin auf leisen Socken
Der Totengräber auf und ab;
Und weckt der Wind die Sturmesglocken,
So gräbt er still ein neues Grab.

Doch geht ein Wanderer vorüber
Und sieht die Lilien hoch und rein,
So wird sein Blick von Sehnsucht trüber,
Als könnte hier die Heimat sein.

Und blickt er über hohe Mauern
In diesem gottgeweihten Raum,
So fühlt er sich so tief erschauern,
Als stürbe ihm der letzte Traum.

Und naht die Stunde der Gespenster,
Erscheint manch liebes Angesicht,
Derweil durch hohe Kirchenfenster
Gar einsam glüht das ew'ge Licht . . .

Mein Herz ist wie ein Kirchhofgarten
Zu nächtlich blühender Sommerszeit,
Wo viele müde Schläfer warten
Auf ihre himmlische Seligkeit.

Isabelle Kaiser.

Die Nachtwandlerin.

Gespenstig ragt der alte Turm
Empor in Nacht und Wind und Sturm.

Und wimmernd geht vom Glockenhaus
Der Geister Totenklage aus.

Da sieh! Auf schwarzer Zinne wallt
Hoch eine hehre Lichtgestalt.

Es spielt der Wind im blonden Haar,
Das Auge blicket groß und starr.

Es blicket groß, doch sieht es nicht, —
Die Rechte schützt ein flackernd Licht.

Da löscht es jäh — ein Blitzesschein,
Und Donner dröhnen wild darein! . . .

* * *

Am Morgen fand im Blute rot
Sein Töchterlein der Türmer tot.

Walter Traugott, Bern.

Verlag des Polygraphischen Institutes, A.-G. (vormals Brunner & Hauser) in Zürich. — Redaktor: Karl Bührer in Zürich.
Nachdruck, auch im einzelnen, verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.